



WESTDEUTSCHE
KONZERTDIREKTION
111 Jahre Klassik für Köln



27. Januar 2025

Jan Lisiecki

Klavier & Leitung

Academy of St Martin in the Fields

Tomo Keller Violine & Leitung

Daniel Müller-Schott Violoncello





Immobilienverwaltung mit Professionalität und Engagement



GREIF&CONTZEN

greifcontzen 
greif-contzen.de

Programm

BEETHOVEN-ZYKLUS III

Ruth Gipps (1921–1999)

Seascape op. 53

(Spieldauer ca. 8 Minuten)

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Tripelkonzert C-Dur op. 56

(Spieldauer ca. 36 Minuten)

- I. Allegro
- II. Largo, *attacca*:
- III. Rondo alla Polacca

Pause

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73

(Spieldauer ca. 38 Minuten)

- I. Allegro
- II. Adagio un poco moto, *attacca*:
- III. Rondo. Allegro ma non troppo

Das Konzert der Academy of St Martin in the Fields ist Teil einer Tournee der Konzertdirektion Schmid.

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber:

Westdeutsche Konzertdirektion Köln GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH
Obenmarspforten 7–11 · 50667 Köln · Geschäftsführung: Burkhard Glashoff
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Titelfoto: © Ksawery Zamoyski · Gestaltung: gestaltanstalt.de · Satz: Vanessa Ries
Anzeigen: Billecke Grafik + Design Werbeagentur · werbeagentur@koeln.de · 02236 969 37 06
Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf · 100 % Recyclingpapier



„Wenn ich ihn treffen würde, würde ich einfach DANKE sagen“

Unsere Redakteurin Juliane Weigel-Krämer sprach mit Jan Lisiecki über Beethovens Klavierkonzerte, die Freude des gemeinsamen Musizierens mit der Academy of St Martin in the Fields und den Vorteil, Beethoven nicht mehr treffen zu können.

Fünf Klavierkonzerte von Beethoven und das Tripelkonzert. Das ist ganz schön viel Musik. Wie schaffen Sie es, all diese Noten im Kopf zu behalten? Gibt es einen Trick?

Nein, der Trick ist, dass man die Musik sehr gut kennt. Wenn man alle Konzerte schon oft gespielt hat, ist das hilfreich, weil man auf seine eigenen Erfahrungen zurückgreifen kann, weil sie sich ergänzen und nicht im Gegensatz zueinander stehen. Es ist faszinierend, weil man die Musik lebt und atmet. Im Januar werde ich von morgens bis abends und wahrscheinlich sogar im Schlaf in Beethovens Welt sein. Das hält die Musik lebendig und macht das Erlebnis so spannend. Ich möchte das nicht ein ganzes Jahr lang machen, aber projektweise ist es großartig. Man ist ganz eins mit der Musik und dem Orchester.

Freuen Sie sich darauf, wieder mit der Academy of St Martin in the Fields zu arbeiten?

Natürlich freue ich mich sehr darauf, wieder mit der Academy zu arbeiten! Das ist immer ein Vergnügen. Denn ich weiß, dass sie auf mich eingehen und mich inspirieren werden. Es ist ein fantastisches Orchester, besonders bei einem Repertoire wie diesem, wo die Qualität erstklassig ist. Die Ausführung ist erstklassig, aber jeder der Musiker ist in gewisser Weise auch ein Solist und steuert etwas anderes zur Musik bei. Und das braucht man! Es inspiriert andere und inspiriert mich. Das wird eine sehr lebendige und frische Interpretation. Deshalb können wir auch ohne Dirigenten spielen, denn wenn ich mit der Academy auftrete, spüren wir die Musik gemeinsam, wir leben sie gemeinsam. Die Musiker:innen spielen nicht nur auf einem sehr hohen Niveau, sondern sie kennen die Musik genauso gut wie ich.

Das führt mich zu meiner nächsten Frage: Sie spielen und dirigieren gleichzeitig. Was ist dabei anders, als wenn man mit einem Dirigenten spielt?

Es gibt viele Unterschiede! Der offensichtlichste ist, dass wir keine weitere Person mit einer Interpretationsidee auf der Bühne haben, was sowohl negativ als auch positiv sein kann. Denn wenn man eine klare Vorstellung

hat, so wie ich bei den Beethoven-Konzerten, dann kann man sie auch mit den Musiker:innen des Orchesters teilen. Genauso haben sie auch die Freiheit, mir zu sagen, was sie gern tun würden oder was ihre Bedenken und Ideen sind. Das begrüße ich sehr. Aber ich denke, es schafft auch eine direktere Verbindung, denn in diesen Beethoven-Konzerten ist der sinfonische Aspekt unglaublich wichtig. Beethoven hat Sinfonien mit Klavier geschrieben. Aber da das Klavier sehr stark in die Arbeit des Orchesters eingebunden ist, entsteht durch diesen direkten Kontakt ein frischer und innovativer Dialog, der Freiheiten zulässt, die man sich nicht erlauben kann, wenn eine andere Person dazwischen steht und alles irgendwie kontrolliert. Es ist zwar eine Herausforderung, aber das Ergebnis ist es hoffentlich wert.

Sehen Sie sich in Zukunft am Dirigentenpult?

Im Moment bin ich glücklich mit dem Klavier und dem Klavierrepertoire. Als Pianist habe ich großes Glück, denn die Möglichkeiten, neues, unterschiedliches Repertoire zu entdecken, sind endlos. Und ich fühle mich wohl mit dem Klavier. Allerdings mache ich sehr gern Kammermusik; ich genieße es nicht so sehr, vor einem Orchester zu stehen und als Dirigent über 100 Musiker auf der Bühne zu entscheiden, sondern eher, gemeinsam Musik zu machen und Teil dessen zu sein, was sie tun. Das ist für mich wichtiger.

Ist eines der Konzerte Ihr Lieblingskonzert?

Das ist sehr schwer zu sagen. Ich denke, dass das vierte in seinem Stil und seiner Form das bemerkenswerteste der sechs Konzerte ist, das außergewöhnlichste und innovativste. Aber ich liebe das dritte und das fünfte. Ich finde das zweite wunderbar und das erste ist ein magisches Stück mit einer phänomenalen Kadenz im ersten Satz. Jedes Werk hat also etwas für sich, und auch das Tripelkonzert, obwohl es für das Klavier das uninteressanteste ist, hat meiner Meinung nach viel zu bieten, und ich freue mich wirklich auf die Zusammenarbeit mit Daniel Müller-Schott und Tomo

Keller. Sie werden ihre Visionen einbringen. Es ist wie ein Klaviertrio mit Orchester, was ungewöhnlich ist und Spaß macht.

Kurz gesagt

„**Das Tripelkonzert** ist im Wesentlichen ein Cellokonzert mit Klavierbegleitung und einem Geigensolo. Aber das Konzert hat auch charmante kammermusikalische Momente. Der Charakter ist sehr menschlich. Vielleicht liegt es daran, dass das Cello diesen schönen Klang hat, wie eine menschliche Stimme.“



Es ist also eher eine Reihe von Lieblingsstücken?

Ja, im wahrsten Sinne des Wortes! Wenn ich eines ausschließen müsste, wäre das unmöglich.

Gibt es eine Stelle in einem der Konzerte, bei der Sie sagen: Oh, das ist wirklich schwer zu spielen? Ich muss richtig viel tun, um da heil durchzukommen?

In der Vergangenheit ja. Aber nachdem ich alle Konzerte oft gespielt habe, nicht mehr so sehr. Und natürlich gibt es einige schwierige Passagen. Wenn ich die so spielen will, wie ich sie gern hätte, dann muss ich daran arbeiten. Nicht so sehr, weil sie technisch schwierig sind, sondern weil die Technik in den Hintergrund treten muss, um der Musik zu dienen.

Sie haben die fünf Konzerte bereits gemeinsam mit der Academy gespielt, als Sie 2018 für Murray Perahia einsprangen. Was ist dieses Mal anders?

Anders ist natürlich, dass wir das Tripelkonzert hinzufügen. Anders ist die Tatsache, dass es mein Projekt ist. Wir setzen es also auf eine andere Art und Weise zusammen und ich kann absolut garantieren, dass die Interpretationen anders sein werden, weil ich seit 2018

mit den Stücken gelebt habe. Sechs Jahre sind eine lange Zeit und ich habe sie schon oft in verschiedenen Konzerten gespielt. Es gibt definitiv jedes Mal etwas Neues zu entdecken. Auch auf dieser Tournee werden wir viel Zeit haben, um alles zu entdecken. Es sind nicht neunzehn Konzerte, bei denen man nur wiederholt und spielt; jedes Mal arbeitet man an etwas. Man schafft etwas Neues, eine andere Phrase, eine andere Idee, eine andere Energie. Und ich denke, dass ich am Ende der Tournee wieder eine Menge über diese Konzerte gelernt haben werde.

Kurz gesagt

„**Das fünfte Konzert** trägt aus gutem Grund den Beinamen ‚Emperor‘, auch vom Charakter her, nicht nur aus historischen Gründen. Am Anfang mochte ich es nicht, weil es diesen geradlinigen Charakter hat, der einfach grandios und groß ist. Als ob man völlig sorgenfrei etwas präsentiert und sich um die Welt nicht schert. Ich hatte das Gefühl, dass es zu schlicht ist, zu direkt mit seinen Absichten. Aber wenn man sich darauf einlässt, sieht man, dass es eigentlich Beethoven ist, der sagt: ‚Ich kann das. Das bin ich. Das ist meine Stimme und das ist genau das, was ich fühle.‘ Es hat dieses Selbstvertrauen. Ich denke, Selbstvertrauen ist ein gutes Wort. Und es hat auch einen wunderschönen zweiten Satz.“



Der Mitschnitt Ihrer Konzerte mit der Academy im Jahr 2018 wird von der Deutschen Grammophon exklusiv für die Tournee als Vinyl-Box veröffentlicht. Das ist sicherlich etwas für Sammler, aber würden Sie sagen, dass es einen Unterschied zwischen CD und Schallplatte gibt?

Ja, die Intention des Hörens ist eine andere. Natürlich können wir heutzutage alles über das Internet, Streaming auf YouTube und allen möglichen anderen Plattformen abrufen. Alles ist sofort verfügbar. Wenn man sich eine

Schallplatte anhört, ist das eine Entscheidung. Man nimmt sich die Zeit, die Mühe, man legt sie auf. Man kann den Spieler nicht einfach anlassen, sondern muss ihn danach wieder ausschalten. Es ist eine bewusste Hörsession. Natürlich ist auch der Klang etwas anders. Er ist analoger im positiven Sinne, er ist intimer. Aber ich denke, der größte Unterschied ist dieser bewusste Gedanke. Es ist nicht etwas, das von einem Algorithmus eingespeist wird oder etwas, das man spontan beschließt in der U-Bahn zu machen, sondern man muss sich die Zeit nehmen, zuzuhören. In dieser Hinsicht ist die Schallplatte also etwas Besonderes.

Wenn Sie Beethoven persönlich treffen könnten, was würden Sie ihm sagen? Was würden Sie ihn fragen?

Ach du meine Güte! So sehr es natürlich eine Ehre wäre, Beethoven zu treffen, sind wir in der privilegierten Position, es nicht zu können. Es wird oft gesagt, dass man seine Helden nicht treffen sollte. Und ich denke, das ist sehr wahr. Denn wir haben seine großartige Musik. Wir leben mit ihr, wir schaffen sie, wir erwecken sie im 21. Jahrhundert zum Leben.

Und was würde Beethoven dazu sagen? Vielleicht würde ihm nicht gefallen, was wir mit ihr machen. Aber in gewisser Weise spielt das keine Rolle, denn wir ehren seinen Namen, seine Absichten, hoffe ich. Wir halten die Tradition am Leben. Und ich denke, das ist es, was zählt. Aber wir halten sie vor dem Hintergrund unseres heutigen Lebens, unserer aktuellen Probleme am Leben. Ich denke, wenn ich ihn treffen würde, würde ich einfach „Danke“ sagen! Ich bin mir nicht sicher, ob er verstehen würde, warum ich Danke sage. Aber als Kanadier und als jemand, der sehr dankbar dafür ist, dass er dieses Erbe hinterlassen hat, ist das alles, was ich sagen könnte.

Das bringt mich dazu, Danke zu sagen!

Nein, tun Sie das nicht. Für mich war es ein Vergnügen!

Das Geheimnis des Meeres

Seascape von Ruth Gipps



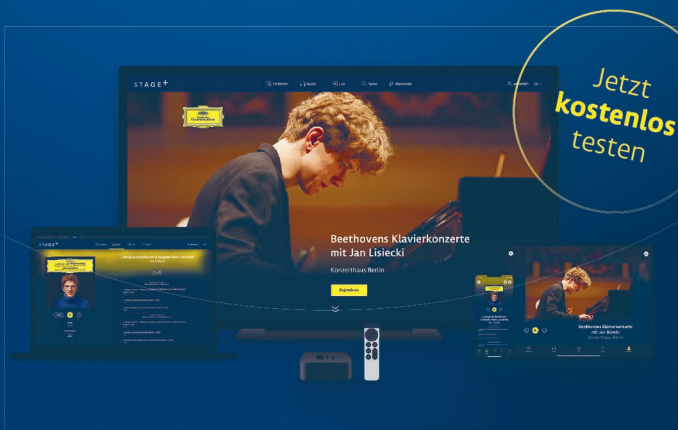
Schon im Grundschulalter war Ruth Gipps klar, wer sie war: „Ich wusste natürlich die ganze Zeit, dass es mein Beruf war, Klavier zu spielen; das erste Konzert bestätigte das nur. Aber ich wusste auch ohne den geringsten Zweifel, obwohl ich noch nichts geschrieben hatte, dass ich Komponistin war. Nicht, dass ich Komponistin werden wollte – dass ich eine war.“ Und so kam es. Ihr erstes Werk komponierte Gipps im Alter von acht Jahren; ein Klavierstück, das Wettbewerbe gewann und sogar publiziert wurde. Das war 1929. Nach dem Studium wurde sie Pianistin und Orchesteroboistin, komponierte weiterhin und entdeckte ihre Leidenschaft fürs Dirigieren. Unter anderen war sie die erste Frau, die jemals in der Londoner Royal Festival Hall dirigierte. Und was? Natürlich Beethoven! Letztlich gründete sie selbst ein Orchester, mit dem sie ihre eigenen Werke sowie selten gespieltes Repertoire aufführte – ungerührt von musikalischen Moden und dem Klassik-Mainstream.

Das stimmungsvolle Klanggemälde *Seascape* schrieb Ruth Gipps 1958 für das von ihr gegründete Portia Ensemble. Möglicherweise inspiriert vom Meeresrauschen vor ihrem Hotelzimmer bei einem Aufenthalt in Kent, evoziert sie in dem für zehn Holzbläser konzipierten Werk die Schönheit und das Geheimnis des Meers.

Signierstunde
nach dem Konzert



Jan Lisieckis gefeierter Zyklus mit
Beethovens 5 Klavierkonzerten
erstmalig auf Vinyl – als edles 5LP Boxset.



Auch als Konzert-Video auf Stage+
www.stage-plus.com

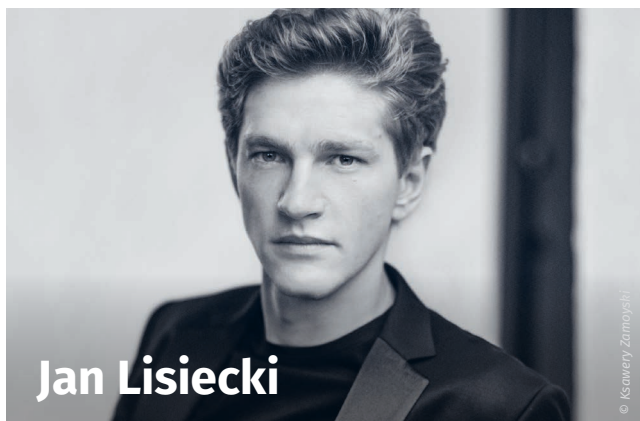
STAGE+

a service by





Die Academy of St Martin in the Fields, 1958 von Sir Neville Marriner gegründet, hat sich zu einem Orchester entwickelt, das weltweit für seine glanzvollen und inspirierenden Aufführungen bekannt ist. Heute, unter der musikalischen Leitung von Joshua Bell, stärkt der spielergeführte Ansatz der Academy of St Martin in the Fields jedes einzelne Mitglied des Orchesters und ihre direkte Verbindung untereinander. Dies und die elektrisierende Beziehung zwischen dem Orchester und seinem Publikum führt zu ehrgeizigen und kollaborativen Aufführungen, die das traditionellere, dirigentengeführte Modell übertreffen. Das Ensemble wird in der Saison 2024/25 mehr als 100 Konzerte geben. Es eröffnete die Saison in der Royal Albert Hall mit einer Aufführung von Georg Friedrich Händels *Messiah* unter der Leitung von John Butt bei den BBC Proms sowie mit einer Live-Show des Podcasts *The Rest is History* mit Tom Holland und Dominic Sandbrook. Internationale Höhepunkte im Jahr 2025 umfassen die 19-tägige Europatournee mit Aufführungen aller Beethoven-Klavierkonzerte mit Jan Lisiecki sowie einen Besuch in den USA mit dem Pianisten Bruce Liu. Die ASMF ist der Hauptorchesterpartner der Kirche St Martin-in-the-Fields im Herzen Londons, dem historischen Zuhause des Orchesters, wo es eine Reihe von Konzerten in Zusammenarbeit mit Solist:innen wie Bruce Liu, Alexandra Dariescu, Augustin Hadelich und Timothy Ridout aufführt.



Der kanadische Pianist Jan Lisiecki blickt auf anderthalb Jahrzehnte auf den großen Bühnen der Welt zurück und spielt jedes Jahr über 100 Konzerte. In der Saison 2024/25 bringen ihn Wiedereinladungen mit dem Boston Symphony Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, den Münchner Philharmonikern und dem Pittsburgh Symphony Orchestra zusammen. Im Rahmen einer deutsch-österreichischen Tournee mit 19 Konzerten leitet er die Academy of St Martin in the Fields vom Klavier aus. Als Artist in Residence des Toronto Symphony Orchestra eröffnete er die Saison des Orchesters und leitet innerhalb der Spielzeit einen Beethoven-Konzertzyklus vom Klavier aus. Sein vielbeachtetes Solorezital *Preludes* präsentiert er diese Saison in der Mailänder Scala, dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris, in San Francisco, Brüssel und beim Klavier-Festival Ruhr. Ein Duo-Programm mit Julia Fischer führt ihn in 15 Konzertsäle Europas und Amerikas, darunter die Berliner Philharmonie sowie das Lincoln Center in New York. Im Alter von 15 Jahren unterzeichnete er einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon, für die er seitdem neun Alben eingespielt hat. Seine Aufnahmen wurden vielfach ausgezeichnet. Mit 18 Jahren wurde Jan Lisiecki vom Gramophone Magazine zum jüngsten Preisträger des „Young Artist Award“ gekürt und erhielt den Leonard Bernstein Award. Im Jahr 2012 ernannte ihn UNICEF zum Botschafter für Kanada.



Tomo Keller wurde in Stuttgart als Sohn deutsch-japanischer Musiker geboren und begann im Alter von sechs Jahren mit dem Geigenspiel. Er studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und an der Juilliard School in New York. Er gewann zahlreiche hochrangige Preise und Auszeichnungen und ist in den großen Konzertsälen der Welt aufgetreten. Tomo Keller ist ein gefragter Konzertmeister und Dirigent, der das London Symphony Orchestra sowie das Sveriges Radios Symfoniorkester leitete und als Gastdirigent mit mehr als 20 Orchestern in Europa, den USA und Asien auftrat. Im Jahr 2016 wurde Tomo Keller zum Direktor und Konzertmeister der Academy of St Martin in the Fields ernannt. Als Solist trat Tomo Keller auch mit dem Beethoven Orchester Bonn, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem London Symphony Orchestra, den Wiener Symphonikern und weiteren renommierten Klangkörpern auf. Konzertreisen führten ihn durch ganz Europa sowie nach Russland, Asien, Amerika und in den Nahen Osten. Zahlreiche Aufnahmen dokumentieren seine Tätigkeit als Solist und Dirigent. 2022 wurde er zum Professor für Violine an der Haute École de Musique im schweizerischen Sion ernannt. Tomo Keller spielt eine Violine von Antonio Stradivari, bekannt als „Ex-Braga/Glocke“, die ihm freundlicherweise von der Beare's International Violin Society zur Verfügung gestellt wird.



Daniel Müller-Schott zählt zu den weltweit gefragtesten Cellisten und ist auf den renommiertesten internationalen Konzertbühnen zu hören. Seit vielen Jahren begeistert er sein Publikum als Botschafter der klassischen Musik im 21. Jahrhundert und als Brückenbauer zwischen Musik, Literatur und Bildender Kunst. Durch das Zusammenspiel der Künste eine höhere Intensität der Wahrnehmung zu schaffen, ist sein künstlerisches Credo. Besondere Anliegen sind ihm Gesprächskonzerte und Auftritte an ungewöhnlichen Orten. Ein Höhepunkt in Daniel Müller-Schotts Saison 2024/25 war gleich zu Beginn ein Konzert im Zeichen der deutsch-amerikanischen Freundschaft mit dem Orchestra of St. Luke's in der Carnegie Hall in New York, initiiert durch das Siemens Arts Program im Rahmen der UN-Vollversammlung. Daniel Müller-Schott ist Artist in Residence beim ZKO Festival 2025 und feiert sein 30-jähriges Jubiläum bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Beim Festival Vevey Spring Classic, bei dem er als Co-Artistic Director fungiert, hat Daniel Müller-Schott erstmalig ein Bach-Projekt mit Tanz initiiert. Für das Projekt Rhapsody in School engagiert er sich seit vielen Jahren und gibt regelmäßig weltweit Meisterkurse, nachdem er selbst in jungen Jahren von Anne-Sophie Mutter persönlich gefördert wurde. Daniel Müller-Schott spielt das „Ex Shapiro“-Violoncello von Matteo Goffriller, gefertigt in Venedig 1727.

Jährlich
fördern wir

400
Kulturprojekte

Hier steht Ihre Geldanlage auf der Bühne.



sparkasse-koelnbonn.de/engagement

Als Kundin und Kunde der Sparkasse KölnBonn
machen Sie Köln und Bonn lebenswerter.

Denn ein Teil unserer Gewinne fließt zurück in die
Region – und macht für rund 400 Kulturprojekte
und -initiativen einen Unterschied.

Füreinander Hier.



Sparkasse
KölnBonn